

Wir erinnern an

Georg Bernhardt und sein Sohn Fritz

Georg Bernhardt, geb. am 12. November 1863 in Magdeburg, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Beaumont-Straße 1, wird am 18. November 1942 nach Theresienstadt deportiert und stirbt dort am 28. November 1942.

Fritz Bernhardt, geb. am 22. Januar 1894, in Magdeburg, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Beaumontstraße 1, flieht 1939 nach Shanghai und verstirbt am 4. April 1942 im Ghetto Shanghai.

Was wissen wir von ihnen?

Georg Bernhardt entstammt einer Magdeburger Kaufmannsfamilie. Seine Eltern sind Hermann Bernhardt und Zippora, geb. Sommerfeld. Sie gehören der jüdischen Religionsgemeinschaft an. Hermann Bernhardt hat eine Großhandlung für Seidenband-, Weiß-, Putz- und Wollwaren. Die Großhandlung befindet sich in der Kaiserstraße 101 in Magdeburg, es ist die heutige Otto-von-Guericke-Straße. Georg Bernhardt ist ebenfalls Kaufmann und tritt in die Firma seines Vaters ein. Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1917 wird Georg Inhaber dieser Großhandlung.

Am 15. März 1893 heiratet Georg Bernhardt in Berlin Zilla Hamburger. Zilla wird am 20. Januar 1869 in Berlin geboren. Sie bleibt ohne Beruf. Das Ehepaar lebt in Magdeburg und hat zwei Söhne: Fritz, geboren am 22. Januar 1894, und Paul, geboren am 12. Juli 1898. Georg Bernhardts Frau Zilla verstirbt am 2. August 1921. Ihr Grab befindet sich auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof, Fernersleber Weg 40 - 46. Später heiratet Georg Bernhardt irgendwann zum zweiten Mal. Seine zweite Frau heißt Margarete Meyer, geboren am 21. April 1878, in Hannover. Auch sie bleibt ohne Beruf. Das Datum dieser Eheschließung konnte bisher nicht ermittelt werden. Ihr Name ist nur aus der Volkszählungsliste von 1939 bekannt, früher oder später taucht er (bisher) nicht auf.

Als Fritz 1894 geboren wird, wohnt die junge Familie in der Jakobstraße 1. Zurzeit der Geburt des zweiten Sohnes Paul, also 1898, wohnt die Familie in der Otto-von-Guericke-Straße 2. Von Paul Bernhardt wissen wir nur, dass er 1933 in die freie Stadt Danzig auswandert und 1953 verstorben ist.

Um 1900 zieht die junge Familie mit den beiden Kindern in die Kaiserstraße 101, also in das Haus, in dem sich das Geschäft des Vaters Hermann Bernhardt befindet. Schließlich wohnt sie ab etwa 1907 in einer Erdgeschosswohnung in der Beaumontstr. 1 (vor 1933 und nach 1945 Erzbergerstraße), wo sie dann bis etwa 1940 wohnen bleibt. Nach 1933 wird allerdings die Situation beruflich und persönlich für sie als jüdische Familie immer schwieriger. Sie trifft der Boykott jüdischer Geschäfte und die drohende „Arisierung“. Nach der „2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen“ werden Georg und Margarete gezwungen, die zusätzlichen Vornamen Israel beziehungsweise Sara anzunehmen.

1939 wird Georg Bernhardt – er ist inzwischen 76 Jahre alt und Rentner - gezwungen, weitere Juden in die Wohnung aufzunehmen: Das Ehepaar Rogazinski und die Witwe Bertha Neuhaus. Außerdem sind der Vermieter, Albert Hoffmann, und seine Frau, die in einem Obergeschoss des Hauses wohnen, schwer erkrankt und brauchen eine Wohnung im Erdgeschoss. Deshalb stellt Hoffmann 1940 einen Bauantrag zur Teilung der Wohnung Bernhardt, von der er zukünftig die Hälfte selbst bewohnt. Nur für kurze Zeit können danach die Bernhardts und Frau Neuhaus in dem Haus wohnen bleiben, das Ehepaar Rogazinski muss in eines der so genannten „Judenhäuser“ ziehen, Brandenburgerstraße 2a. 1941 werden auch die Bernhardts zwangsweise in das „Judenhaus“ Westendstraße 9 (heute Klausenerstraße) eingewiesen. Von dort wird Georg Bernhardt am 18. November 1942 nach Theresienstadt deportiert. Kurz zuvor scheint Margarete Bernhardt verstorben zu sein, vielleicht am 10. November 1942. Genauer ist über ihren Tod nicht bekannt, es findet sich kein Sterbeeintrag, aber es ist klar, sie wird nicht mit deportiert. Georg Bernhardt, inzwischen fast 80 Jahre alt, verstirbt schon 10 Tage nach Ankunft in Theresienstadt am 28. November 1942. Er ist ein Opfer der unmenschlichen Lebensbedingungen im Konzentrationslager.

Fritz Bernhardt ist Kaufmann in der väterlichen Großhandlung, in der er ab 1925 auch als Mitinhaber geführt wird. Doch zwischendurch ist er im Ersten Weltkrieg Frontsoldat. Ihm wird das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, wie das Gemeindeblatt seiner Synagogengemeinde vom Jahr 1916 vermeldet. Es ist ihm wichtig, sich im Krieg gerade als Jude für Deutschland einzusetzen und seine patriotische Gesinnung unter Beweis zu stellen. Darum ist er auch von Anfang an dabei, als 1924 auch in Magdeburg eine jüdische Ortsgruppe „Zur Wahrung gemeinsamer Interessen und zur Abwehr aller Angriffe, die auf die Herabsetzung des vaterländischen Verhaltens im Krieg gerichtet sind“ („Reichsbund jüdischer Frontkämpfer“) gegründet wird. Er gehört auch von Anfang an zu deren zunächst provisorischem Vorstand. Er stellt sich zur Verfügung, dass sich bei ihm auch weitere Mitglieder in der Großen Münzstraße 5 anmelden können. In der „Magdeburger Zeitung“ vom 20. April 1924 werden Fritz Bernhardt, Dr. M. Greifenberg und Albert Blumenthal als Leiter der Ortsgruppe genannt. Der Reichsbund jüdischer Frontkämpfer wird erst im Jahre 1938 aufgelöst. Bis zuletzt hat Fritz die Magdeburger Gruppe geleitet.

Auch Fritz Bernhardt ist zweimal verheiratet. Die erste Ehe mit Luzie Brenner wird am 19. April 1920 geschlossen und am 4. März 1934 geschieden. Luzie stammt wie er aus einer jüdischen Familie. Ihre Eltern sind Isidor und Henriette Brenner, geb. Klein. Sie wird am 28.12.1898 in Heilsberg (Ostpreußen) geboren. Ihr Vater ist Kaufmann. Vermutlich wohnt das junge Paar eine Zeit lang Hohenstaufenring 10 – unter dieser Anschrift ist Fritz Bernhardt in den Adressbüchern 1922 bis 1925 zu finden. Bekannt ist, dass sie einen Sohn haben, Kurt Hermann Bernhardt, am 09. Januar 1921 in Magdeburg geboren. Er stirbt im Jahr 1937 in Breslau, wohin vielleicht seine Mutter nach der Scheidung verzogen ist. Von weiteren Kindern fand sich bisher keine Spur. Nach der Scheidung scheint er (wieder) bei seinem Vater - Beaumontstraße 1- gewohnt zu haben, diese Anschrift findet sich wenigstens in einem Verzeichnis jüdischer Gewerbetreibender aus dem Jahr 1935.

Aus dem Jahr 1937 gibt es eine Mitteilung der Gestapo Magdeburg (Datum der Eintragung ist der 16.06.1937), dass Fritz Bernhardt „mit einer weiblichen Person, die an einer wichtigen Stelle beschäftigt ist, in Verbindung stehen soll. Aufenthaltsermittlungskarte ist angelegt...“, was vielleicht meint, dass er unter Beobachtung steht. Es ist anzunehmen, dass diese Gestapo-Ermittlungen die Ursache sind, weswegen Fritz nach Berlin geht und dort seine Emigration vorbereitet. 1938 schließt er in Wilmersdorf eine zweite Ehe. Bald danach scheint ihm die Flucht nach Shanghai gelungen zu sein., wie aus einem Migrantenadressbuch von Shanghai aus dem Jahr 1939 hervorgeht, in dem sein Name zu finden ist unter dem Herkunftsort „Berlin“. In Shanghai lebt er im Ghetto unter sehr schlechten Bedingungen. Zwar können die Ghetto-Bewohner noch einige Arbeiten verrichten und etwas Geld verdienen, aber die Lebensbedingungen sind katastrophal. Fritz Bernhardt erkrankt an Flecktyphus. An dieser Krankheit stirbt er am 4. April 1942.

Informationsstand: Mai 2017

Quellen: Recherchen und Text des Gedenkblattes von Schülerinnen und Schülern der BBS Eike-von-Repgow mit ihrer Lehrerin Frau Rühling im Stadtarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv Magdeburg, Standesamtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin (online); Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem (online); diverse Internetrecherchen u.a. zu den Stichworten: KZ Theresienstadt, „Reichsbund der jüdischen Frontsoldaten – Gelsenzentrum“ und „Das Leben im Ghetto Shanghai“

GEGEN
DAS VER
GESSEN

162

Der Stolperstein für Georg Bernhardt wurde durch eine Sammelaktion von Schülerinnen und Schülern der BBS 1 Eike-von-Repgow, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

162

Der Stolperstein für Fritz Bernhardt wurde anonym gespendet.